

Inhaltsverzeichnis

Aus dem Geleitwort der ersten Auflage	3—10
Zur zweiten Auflage	11—12

I. <i>Vom inneren Aufbau der Siedelungsgenossenschaft Freidorf</i> (Dr. H. Faucherre)	13—98
---	-------

1. Einleitung.

Nahrung — Kleidung — Wohnung, die drei Existenzbedürfnisse der Menschen	15
Besondere Bedeutung der Wohnung für die Familie	15
Entstehungsursachen der Wohnungsnot	15
Wirkungen der Wohnungsnot	16
Basler Wohnungsenquête	17
Weltkrieg und Wohnungsnot	17
Suchen nach neuen Lebensformen der Gemeinschaft	17
Wohn- und Baugenossenschaften als Wohnungsreform	18
Ein fundamentaler Grundsatz	18
Statistisches	18
Siedelung	19
Genossenschaft, eine Lebensgemeinschaft	20—22
Siedelungsgenossenschaft, ein Element des Staatsaufbaues	23—24
Die Markgenossenschaften, als Wiege der Eid-Genossenschaft	24
Entstehung und Organisation der Markgenossenschaft	24—27

2. Der Siedelungsgedanke in der Genossenschaftstheorie.

Die Siedelungstheorie H. Pestalozzis	29
Die Siedelungstheorie V. A. Hubers	33
Die Pioniere von Rochdale und ihr Siedelungsplan	35
V. A. Huber und die soziale Kapitalbildung durch akkumulierte Rückvergütung	38
J. Fr. Schär und der schweizerische Siedelungsgedanke	39
Die Theorie der Individualkraft — der Kooperativkraft und der Gemeinkraft	40
Die Milliardenwerte des Arbeiters	41

3. Die Siedelungsgenossenschaft Freidorf.

Die durch den Weltkrieg erfolgte Wandlung	43
Der Freidorfgedanke, ein Plan B. Jaeggis	43
Die Finanzierung	44
Freidorfproblem	44

Organisation	45
Die Kommissionen	46
Pflege der Ökonomie und des Sparsinnes	60
Batzensparkasse	62
Vom Batzen zur Milliarde	64
Gertrudgruppe	65
Leitsätze und Erziehungsprinzipien	66
Gartenleben	66

**4. Das Genossenschaftshaus, ein geistiges Zentrum
des Genossenschaftsgedankens.**

Der Bau	67
Das Genossenschaftliche Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi)	71

5. Stiftung zur Förderung von Siedelungsgenossenschaften 74

6. Die Bewährung.

Grundsätzliches über das Wesen der Gemeinschaft	77
Aufgabe und Ziel der Siedelungsgenossenschaft Freidorf	81
Die Bedenken	82
Guter Gemeinschaftsgeist	84
Ein «Gemeinwerch»	85
Ein ergreifendes Bekenntnis	88
Dank und Gelöbnis	90
Auswirkungen des Gemeinschaftswirkens auf die Jugend	91
Freizeitbeschäftigung	93
Epilog	96

II. Der Baugedanke, von Hannes Meyer.

Bekenntnis	101
Das Gelände	102
Der Lageplan	103
Die Siedler	105
Das Baujahr	107
Der Hausbau	108
Die Typisierung	110
Die Elektrizität	111
Das Wasser	113
Die Kanalisation	114
Der Garten	115
Heimatschutz	119

Die Farbe	120
Das Genossenschaftshaus	122
Der Denkstein	123
Baudaten und Baunormen	124
III. <i>Leben und Sterben in der Siedelung</i>, von Ulrich Meyer . .	129
IV. <i>Anhang</i>.	
I. Vertrag mit dem V. S. K. vom 1./4. November 1941 . .	135
II. Schreiben des V. S. K. vom 29. Mai 1923	140
III. Stiftung zur Förderung von Siedelungsgenossenschaften (Stiftungsurkunde)	141
IV. Stiftung zur Förderung von Siedelungsgenossenschaften (Protokollauszüge)	144
V. Schreiben der Stiftung zur Förderung von Siedelungs- genossenschaften	144
VI. Auszüge aus dem Jahresbericht der Siedelungsgenossen- schaft Freidorf pro 1920 (Art. 3 des Vertrages mit dem V. S. K. vom 1./4. November 1921)	145
VII. Leitsätze und Erziehungsprinzipien (Art. 3 des Ver- trages mit dem V. S. K. vom 1./4. November 1921) . .	158
VIII. Mietvertrag, Hausordnung, Gartenordnung, das Halten von Haustieren; Bau- und Garteninventar	167
IX. Reglement der Wohlfahrtskasse	180
X. Kollektivversicherungsvertrag I mit der Schweiz. Volks- fürsorge	182
XI. Kollektivversicherungsvertrag II mit der Schweiz. Volks- fürsorge	186
XII. Abkommen mit der Gemeinde Muttentz:	
a) betr. der Schule Freidorf	190
b) betr. Strassen und Wege, öffentliche Beleuchtung und Kehrriichtabfuhr	191
XIII. Vereinbarung mit dem Kanton Basel-Landschaft und der Gemeinde Muttentz betr. Steuern	193
XIV. Statuten der Siedelungsgenossenschaft Freidorf in Mut- tentz bei Basel	195

Illustrationen.